

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 85 (1976)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Der unbekannte Dunant  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-974629>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ein Grundthema des Tansley-Berichtes ist die Forderung vermehrter Zusammenarbeit zwischen IKRK, Liga und nationalen Rotkreuzgesellschaften, die Betonung somit der *Einheit des Internationalen Roten Kreuzes*. Zwar wird die «Uninationalité» des IKRK nach wie vor als richtig, als «la moins mauvaise solution» erkannt, gleichzeitig aber die Hinzuziehung nichtschweizerischer professioneller Mitarbeiter und die vermehrte Konsultierung namhafter ausländischer Persönlichkeiten vorgeschlagen. Dringend empfohlen wird die *Stärkung der Liga der Rotkreuzgesellschaften*: Die Erweiterung ihres Auftrages und ihrer Kompetenzen gegenüber den nationalen Gesellschaften, die eifersüchtig ihre Autonomie behaupten, die Schaffung eines Leitungsorgans (Conseil exécutif), und die Sicherung der Finanzierung der wachsenden Tätigkeit. Als *gemeinsame Aufgabe* von IKRK und Liga wird das *Entwicklungsprogramm* für die zahlreichen Rotkreuzgesellschaften in den Entwicklungsländern angesehen, wobei diese Gesellschaften Partner der Entwicklungszusammenarbeit und nicht nur (passive) Empfänger von Entwicklungshilfe sein müssten.

Die «Grosse Studie» befasst sich schliesslich mit den «humanitären Werten», die das Rote Kreuz zu verwirklichen hat, und mit der Frage des Beitrages, den die Rotkreuzbewegung zur Festigung des Friedens erbringen kann. Obwohl die Grundidee des Roten Kreuzes einfach und klar ist, die Idee der Hilfe für den leidenden Menschen ohne Berücksichtigung anderer als humanitärer Faktoren, empfiehlt Tansley eine *Neuformulierung des Rotkreuzgedankens*, die für alle verständlich, ja für alle fassbar und einprägsam sein soll. Hinsichtlich der *Friedensfrage* warnt er (und mit welchem Recht!) vor gewagten Direktaktionen, die unfehlbar in die Politik hineinführen und damit die Gefahr heraufbeschwören, dass das Rote Kreuz seine eigentliche, die humanitäre Aufgabe nicht mehr erfüllen kann und seine Einheit zerstört wird. Der Beitrag des Roten Kreuzes zur Verhütung von Konflikten und zur Wahrung des Friedens kann in der Hauptsache nur ein *indirekter* sein: Er liegt in der verbindenden und versöhnenden Wirkung, die von unparteiischer und uneigennütziger Hilfe auszugehen vermag.

Die «Grosse Studie» zur Neubewertung der Rolle des Roten Kreuzes ist alles in allem eine gewichtige Arbeit, der die volle Aufmerksamkeit auch des Schweizerischen Roten Kreuzes gebührt. Es ist für die Zukunft des Roten Kreuzes keineswegs gleichgültig, ob der Tansley-Bericht totor Buchstabe bleibe oder ob er Anstösse zu Besinnung und Veränderung gebe.

# Der unbekannte Dunant

*Letztes Jahr wurde von einigen jungen Historikern eine «Henry-Dunant-Gesellschaft» gegründet, die zum Ziele hat, des grossen Mannes geistiges Vermächtnis in seiner Gesamtheit zu studieren. Die Rotkreuz-Organisationen verfolgen die Arbeiten der Gesellschaft mit wachem Interesse. Sie selbst konnten natürlich solche Studien nicht unternehmen oder finanzieren; jedoch werden alle, die von der ungewöhnlichen Ausstrahlung Dunants ergriffen sind, die Gründung der Vereinigung begrüssen und erwarten von ihr eine bessere Auslotung seines ganzen Lebenswerks.*

Der Name Dunants, des Schöpfers des Roten Kreuzes, ist beinahe zum Begriff humanitärer Hilfe geworden; aber kennt man den Menschen Henry Dunant wirklich?

Dank der Arbeiten verschiedener Biographen entdecken wir nach und nach, dass sich Dunant mit weit grösseren Problemen als jenem der Pflege verwundeter Soldaten befasste. Ihm genügte es nicht, die Leiden des Krieges zu lindern, er war überzeugt, dass man die Menschen vor allem aufrufen müsste, sich für den Frieden einzusetzen.

Unter diesem Gesichtswinkel griff Dunant verschiedenartige Probleme auf: Internationales Schiedsgericht, Militarismus, Schutz der Zivilbevölkerung, das Los der Juden in Europa, die Gleichstellung der Frau, die Beziehungen Europas zur übrigen Welt, die Fürsorge für Benachteiligte unserer Gesellschaft usw. Er sah auch voraus, dass jeder Fortschritt unserer Zivilisation neue Leiden verursachen würde.

Ein ganzes reiches Gedankengut ist im handschriftlichen Nachlass, den Erinnerungen und Briefen, aufbewahrt und harret einer methodischen und kritischen Sichtung. Deshalb gründeten einige am Werk Dunants Interessierte am 24. Juni 1975 die **Henry Dunant-Gesellschaft**, die bereits über 110 natürliche und juristische

Personen als Mitglieder zählt. Dem Verwaltungsausschuss gehören an:

Roger Durand, Präsident  
Paul Dunant, Vizepräsident  
Bernard Lescaze, Finanzverwalter  
Aimée Séletski, Sekretärin  
Micheline Tripet  
Alfred Berchtold  
Jean-François Babel.

Die Gesellschaft hat sich folgende Ziele gesetzt:

- sie vereinigt Personen, die Leben, Wirken und Gedankengut Dunants erforschen oder diese Forschung fördern möchten;
- sie gibt ein nichtperiodisches Mitteilungsblatt heraus;
- sie bemüht sich um die Veröffentlichung einer kritischen Ausgabe der gesammelten Werke Dunants;
- sie unterhält Kontakte mit Vereinigungen und Personen im In- und Ausland, die sich für Dunant interessieren;
- sie kann Kolloquien, Konferenzen usw. veranstalten, die zur Erreichung ihrer Ziele geeignet sind;
- sie kann Handschriften und Dokumente betreffend Dunant erwerben oder zu deren Erwerb durch Dritte beitragen.

Der Sitz ist in Genf, doch sucht die Gesellschaft Mitglieder in der ganzen Schweiz und auch im Ausland. Dunant lebte ja die letzten fünfundzwanzig Jahre seines Lebens in der Ostschweiz und hatte Freunde in ganz Europa. Sie wird wichtige Texte sobald wie möglich auch in deutscher Sprache erscheinen lassen.

Diese Ziele können nur durch gemeinsame Anstrengungen in langfristigen Bemühungen erreicht werden. Die Gesellschaft lädt deshalb alle, die ihre Vorhaben unterstützen wollen, zum Beitritt als aktives, förderndes oder sympathisierendes Mitglied ein. Anmeldungen und Anfragen sind an den Präsidenten zu richten:

**M. Roger Durand, 34, route d'Annecy  
1227 Genf, Telefon 022 42 68 82**